



**PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG**

Fachbereich Slawistik

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Deutschmann
Fachbereichsleiter Slawistik

Erzabt-Klotz-Str. 1
A-5020 Salzburg | Österreich
Tel.: +43 / (0) 662 / 8044 - 4502
Mobil +43 / (0) 664 / 505 51 97
peter.deutschmann@sbg.ac.at
www.uni-salzburg.at

Gutachten über die von Dr. Zuzana Urválková, MA
als Habilitationsarbeit vorgelegte Monographie
*Tajemství úspěchu. Německojazyčná knižnice
Album nakladatele Ignáce Leopolda Kobra v širších
literárních souvislostech* (publiziert im Verlag Host,
Brno, 2022)

Salzburg, 16.01.2023

Die tschechische Literaturgeschichtsschreibung hat seit den 1990er Jahren einige entscheidende Impulse erfahren, um anstelle überholter Schematismen und Klischees aus der Zeit des real existierenden Sozialismus neue Perspektiven auf die Entwicklung von Literatur und Kultur in den Böhmischem Ländern bzw. der Tschechoslowakei zu entwickeln. Von allergrößter Bedeutung war die generelle Abkehr von einer rein „monokulturellen“ Darstellung, bei welcher allein oder zumindest vorwiegend die in tschechischer Sprache geschriebene literarische Produktion von der Literaturgeschichtsschreibung in Betrachtung gezogen wurde. Weitere Impulse ergaben sich aus dieser Erweiterung des Horizonts: zum einen ermöglichten es komparatistische Fragestellungen, die Spezifika der literarischen Entwicklung in den Böhmischem Ländern besser zu erfassen, zum anderen erfolgte eine Erweiterung des Gegenstandsbereichs von Literaturwissenschaft, sodass neben der lange dominierenden Beschäftigung mit kanonischen Texten verstärkt soziokulturelle Aspekte des Literaturbetriebs – Kanonbildung, Institutionen (Verlage, Gesellschaften, Schulwesen, Zensurwesen ...), Lese- und Rezeptionsgeschichte – thematisiert wurden. Damit geriet auch eine belletristische Textproduktion ins Blickfeld, die lange Zeit als weniger hochwertig galt und nicht weiter behandelt wurde.

Die von Dr. Urválková (des Weiteren: Verf.) vorgelegte Monographie kann als weiterer wichtiger Beitrag für diese Tendenzen in der jüngeren Literaturgeschichtsschreibung gelten, nimmt sie doch die Buchproduktion des Verlagshauses Ignác Kober zum Thema: Dieses war sprachkulturell ultraquistisch ausgerichtet, wobei der wirtschaftliche Schwerpunkt auf der deutschsprachigen Buchproduktion lag, mit der der größere Teil des Umsatzes erzielt wurde. Das erwirtschaftete Geld wurde jedoch auch für die Förderung tschechischsprachigen Schrifttums und Literatur eingesetzt, womit ab den 1850-er Jahren, in der oft als kulturelle Eiszeit

beschriebenen Ära des konservativen österreichischen Innenministers Alexander Bach, neue Impulse für die literarische Kultur in Böhmen ermöglicht wurden.

Ohne dies extra zu betonen, legt Verf. ihre Darstellung multiperspektivisch an: Handeln die ersten drei Kapitel sehr ausführlich (Kap. 1 und 2 haben jeweils ca. 50 Seiten, Kap. 3 ist mit 16 Seiten etwas kürzer) von den ökonomischen und literatursoziologischen Umständen von Buchproduktion und deren Vertrieb, geht es in der Folge um spezifische literarische Gattungen im Koberschen Album und deren sozialgeschichtliche Implikationen (Kap. 4 und 5). Das umfangreiche Kapitel 6 – es erstreckt sich über beinahe 100 Seiten – behandelt unterschiedliche literarische Realisierungen des Themas „erotische Beziehungen zwischen Angehörigen unterschiedlicher Stände“: wie längere Prosaerzählungen bzw. Kurzromane von Karl Gutzkow, Paul de Musset und Božena Němcová das Sujet des in „höhere Kreise“ geratenen Mädchens aus dem Volk gestalten und dabei verschiedene Anliegen erkennen lassen. Das siebente und letzte Kapitel beschreibt das ambitionöse, freilich nicht allzu langlebige literatur- und kulturkritische Zeitschriftenprojekt „Kritische Blätter für Literatur und Kunst“ aus dem Verlagshaus Kober. Im Anhang findet sich neben einer tschechischen und englischsprachigen Zusammenfassung auch eine Darstellung des Inhalts aller fünfzehn Jahrgänge des Albums.

Die Multiperspektivität im Herangehen an das Album impliziert auch eine außergewöhnlich breite literaturwissenschaftliche Methodik, weil nur mit dieser die diversen Aspekte des Albums adäquat erfasst werden. Die Bandbreite umfasst die tschechische und die deutschsprachige bzw. komparatistische Literaturgeschichte, die Literatursoziologie in der Version Pierre Bourdieus, Gattungstheorie und Gattungsgeschichte wie auch Erzähltheorie und – in historiographischem Gewand – Ideologiekritik. Vor allem die literaturhistorischen Ausführungen und die Darstellung der Publikationsaktivitäten Ignác Kobers und seiner Geschäftspartnerin Kateřina Jeřábková erforderten detaillierte Recherchen in Bibliotheken und Archiven, um ein fundiertes Bild vom literarischen Feld überhaupt erst beschreiben zu können.

Verf. erweist sich in der Anwendung der unterschiedlichen Methoden sicher und versiert, allerdings stellt sich beim Lesen mitunter der Eindruck ein, dass es möglicherweise für die Argumentation günstiger gewesen wäre, wenn sich Verf. anstelle der methodischen Vielfalt für eine stärkere Fokussierung entschieden hätte: die Methoden werden zwar sauberlich – je nach Themenstellung der Kapitel – getrennt, beim Lesen größerer Abschnitte, die über Kapitelgrenzen hinweg gehen, fragt man sich als Leser bisweilen, ob der Fokussierung auf das Album im Objektbereich nicht auch methodisch mit einer größeren Geschlossenheit hätte entsprochen werden können.

Der Eindruck von bewundernswerter Kühnheit stellt sich vor allem bei Betrachtung der ganzen Anlage der Arbeit ein: Denn ausgehend vom Umstand, dass noch lange im 19. Jahrhundert, jedenfalls aber während des Zeit des Erscheinens des Albums, Deutsch nicht nur die Verwaltungssprache in der österreichischen Monarchie war, sondern als übernationales Kommunikationsmedium

für die gebildeten Schichten fungierte, beschreibt sie die allgemeine Relevanz dieser deutschsprachigen Buch- bzw. Zeitschriftenserie für die literarische Kultur in den böhmischen Ländern. Und dies im Zusammenhang einer bohemistischen Habilitationsarbeit! – Radikaler hätte man die Konventionen einer nationalphilologischen Tradition in der tschechischsprachigen Bohemistik gar nicht aufheben können, als dies Verf. mit ihrer Themenwahl tut!

Freilich muss an dieser Stelle auch gleich betont werden, dass mit der Behandlung des Albums von Ignác Kober nicht etwa eine Monographie entstanden ist, die eigentlich in die Germanistik gehörte und für die Bohemistik eine Themenverfehlung darstellen würde. Dem ist nicht so, Verf. ist sichtbar darum bemüht, die übernationale Relevanz des Albums und dessen Bedeutung für die Literaturproduktion wie auch -rezeption in den böhmischen Ländern nachzuweisen und dabei beide damaligen Landessprachen zu berücksichtigen. Konzeptuell-historisch geht Verf. damit gleichsam in die Zeit zurück, über die sie schreibt. Dabei ist sie sich offenbar bestens des Umstandes bewusst, wie massiv die historischen und sprachkulturellen Veränderungen in den nachfolgenden eineinhalb Jahrhunderten waren. Diese haben es mit sich gebracht, dass heutzutage nur mehr Fachleute in der Lage sind, komplexe Themen, die beide Sprachkulturen betreffen, eingehend und sicher zu behandeln, während dies im 19. Jahrhundert der Normalfall war, der keine besondere Hervorhebung nach sich gezogen hätte.

Die Monographie über die Buchproduktion Ignác Kobers erhebt nicht allein den Anspruch, ein komplexeres Bild der soziokulturellen Umstände literarischer Produktion zu zeichnen (was für eine einzelne Wissenschaftlerin nur mit der Fokussierung auf einen begrenzten Objektbereich – eben das *Album* – möglich ist), sie ist zugleich auch eine weitere Anwendung des sehr komplexen synoptisch-pulsierenden Modells der Literaturgeschichtsschreibung, das Peter Zajac und Dalibor Tureček entwickelt haben, um die Komplexitäten literarischen Wandels besser zu erfassen. Dieses Modell bedarf, wenngleich bereits mehrere Monographien erschienen sind, in denen es erprobt wurde (zu Klassizismus, Romantismus, Realismus und Parnassismus), immer noch einer näheren Erläuterung, um seine Attraktivität und Innovativität auch international zu erhöhen bzw. um Übertragungen in andere Literaturen anzuregen. Verf. sieht sich diesem Modell verpflichtet und erweist selbst in den Kapiteln 4 und 6 die heuristische Kraft des synoptisch-pulsierenden Modells für die Literaturgeschichtsschreibung. Dieser Nachweis jedoch erfolgt auf eine Weise, die durch die Insiderperspektive der Verf. – sie hat die Entwicklung des Modells als Mitarbeiterin Prof. Turečeks begleitet – gekennzeichnet ist, mithin also meiner Ansicht nach zu wenig Bedacht auf Vermittlung des Modells legt. Hier wäre argumentativ-strategisch vielleicht ein größerer Abstand dienlich gewesen, um das Modell besser vorzustellen als etwa im vierten Kapitel, wo dessen Komplexität nicht eben reduziert, sondern durch Vergleiche und Bezugnahmen auf andere und verwandte Auffassungen sogar noch größer wird.

Eine größere Bedachtnahme auf LeserInnen und Vermittlung wäre eher sachdienlich gewesen, Verf. hat gerade in den Kapiteln 1-3 ihr Talent für klares wissenschaftliches Schreiben unter Beweis gestellt und sollte dies in künftigen Publikationen auch für die Propagierung des synoptisch-pulsierenden Modell verwenden, um dieses verständlicher und damit auch populärer zu machen. Zu überlegen wäre dabei auch, ob nicht die Begrifflichkeit des Modells kritisch reformiert werden könnte, denn beim Rezensenten stellt sich der Verdacht ein, dass dessen an die Blütezeit des Strukturalismus erinnernde Terminologie dem eigentlichen Anliegen etwas im Wege steht: so wird immer noch von Literatur als System gesprochen (z.B. S. 18f, 161, 168, 181, 367), obwohl die von Verf. beschriebenen Erscheinungen anschaulicher mit Intertextualität, Einfluss- und Rezeptionsforschung erfasst werden als mit allzu abstrakten Ausdrücken, denen die fragwürdig gewordene Analogie von Sprache und Literatur als „Systemen“ zugrundeliegt.

Wenngleich wie gesagt in der vorgelegten Arbeit das favorisierte Modell klarer vorgestellt und appliziert hätte werden können, impliziert dies noch keineswegs ein Fehlgehen der Analyse, sondern nur eine etwas erschwerte Lektüre. Jedenfalls wird spätestens im umfangreichen Analysekapitel 6 deutlicher, dass das Modell tatsächlich wichtige Implikationen für die Literaturgeschichtsschreibung im multilingualen Kulturraum Böhmen hat. Denn die so lange dominante enge Perspektive auf tschechischsprachige Nationalliteratur hat ja die bekannten Feststellungen zur Konsequenz, dass die tschechische Literaturgeschichte des 19. Jahrhunderts seltsame Ungleichzeitigkeiten und Verzögerungen im Vergleich zu den Nationalliteraturen der „großen“ Sprachen aufweist. Erst die Berücksichtigung von kultureller Mehrsprachigkeit der Teilnehmer an literarischer Kommunikation, die Verf. anhand der Koberschen Produktion nachweist, erklärt die Lücken und Gleichzeitigkeiten des scheinbar Ungleichzeitigen: Weil das gebildete Lesepublikum mit der Literatur anderer europäischer Sprachen durch Übersetzungen oder auch Kenntnis der Originaltexte vertraut war, erfolgte die literarische Produktion in tschechischer Sprache vor diesem breiteren Erwartungshorizont. Dies gilt vor allem, aber nicht nur, für das Verhältnis der tschechischsprachigen Literatur zur deutschen, sondern auch zwischen Deutsch und Französisch, wie anhand der französischen Novelle *La Bavolette* (1850) von Paul de Musset und deren Korrespondenzen in den Erzählungen Karl Gutzkows (*Ein Mädchen aus dem Volk*, 1853) und Božena Němcová's („Baruška“, 1853 sowie „Chyže pod horami“, 1858) gezeigt wird. Dieses Kapitel macht das literaturwissenschaftliche Herzstück der Habilitationsarbeit aus. Es erweist die Vorteile des komparatistischen Herangehens in der Literaturgeschichtsschreibung und bestätigt damit die originelle Konzeption dieser bohemistischen Qualifikationsschrift. Diese ausführliche exemplarische Analyse mit ihren überzeugenden Resultaten (welche die Relativität der Epochentermini betont und nachweist, dass der Realismus eher ein Schreibmodus ist, der an unterschiedliche literarische Diskurse – Sentimentalismus, Biedermeier, Romantismus – als Oberflächeneffekt angeschlossen werden kann) hätte eine Fortsetzung anhand der

Analyse eines ähnlichen transnationalen „Pulsationsphänomens“ – idealerweise aus dem Kontext von Kobers *Album* - verdient, dies ist aber leider ausgeblieben, wahrscheinlich aufgrund naheliegender pragmatischer Überlegungen: Immerhin ist die Habilitationsarbeit in der vorgelegten Form bereits eine überzeugende Darstellung der Möglichkeiten komparatistischen Arbeitens, das über die traditionellen Fachgrenzen hinausgeht und zugleich für mehrere Bereiche – neben der Bohemistik, Germanistik und Komparatistik ist dies die allgemeine Literaturwissenschaft und -theorie wie auch die Kulturgeschichtsschreibung – ganz wichtige Anregungen bietet.

Tajemství úspěchu ist eine sehr ambitionierte Studie, deren innovativer Charakter nicht zuletzt auch daran zu erkennen ist, dass sich ihr fast revolutionär zu nennendes Anliegen (die Sinnhaftigkeit einer transnationalen Literaturgeschichtsschreibung unter Einbeziehung von ökonomischen und soziopolitischen Aspekten des Literaturbetriebs nachzuweisen) in thematisch sehr unterschiedlichen Kapiteln manifestiert, in denen das komplexe Phänomen eines erfolgreichen verlegerischen Unternehmens im Böhmen des 19. Jahrhunderts erfasst wird. Für die Literaturwissenschaft – insbesondere die germanobohemistische – stellt die Monographie eine Vorgabe dar, an der sie sich künftige Literaturgeschichtsschreibung orientieren wird und aus der sehr viele weitere – insbesondere methodische – Ideen abgeleitet werden können. Mithin steht für mich außer Frage, dass die Arbeit als sehr bemerkenswerte Habilitationsleistung gewürdigt und anerkannt werden soll.



Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Deutschmann

Universität Salzburg

Posudek monografie *Tajemství úspěchu. Německojazyčná knižnice Album nakladatele Ignáce Leopolda Kobra v širších literárních souvislostech* (Host, Brno, 2022), kterou předložila Dr. Zuzana Urválková, MA jako habilitační spis.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Deutschmann
Fachbereichsleiter Slawistik

Erzabt-Klotz-Str. 1
A-5020 Salzburg | Österreich Tel.:
+43 / (0) 662 / 8044 - 4502
Mobil +43 / (0) 664 / 505 51 97
peter.deutschmann@sbg.ac.at
www.uni-salzburg.at

Salzburg, 20. 10. 2022

Od devadesátých let 20. století zažívá česká literární historiografie rozhodující impulsy k novým pohledům na vývoj literatury a kultury v českých zemích a Československu namísto zastaralých schematismů a kliše z doby reálného socialismu. Mimořádně důležitý byl obecný odklon od čistě „monokulturního“ zobrazení, v němž byla literárními historiky zohledňována pouze nebo alespoň převážně literární produkce psaná v českém jazyce. Z tohoto rozšíření obzoru vyplynuly další impulsy: jednak komparativní otázky umožnily lépe postihnout specifika literárního vývoje v českých zemích, jednak se rozšířil předmět literární vědy, takže vedle dlouho převažujícího zájmu o kanonické texty se stále více řešily sociokulturní aspekty literární činnosti – formování kánonu, instituce (nakladatelství, spolky, školské systémy, cenzurní systémy...), dějiny četby a recepce. Tím se do centra pozornosti dostala také produkce beletristických textů, která byla dlouho považována za méně kvalitní a nebyla dále zpracovávána.

Předkládanou monografii dr. Urválkové (dále jen autorka) lze považovat za další významný příspěvek k těmto tendencím v novější literární historiografii, neboť jejím předmětem je knižní produkce nakladatelství Ignác Kober: ta byla orientována na jazykově-kulturní utrakvismus, přičemž ekonomické těžiště spočívalo v německojazyčné knižní produkci, s níž se dosahovalo převážné části obratu. Získané peníze však byly využity rovněž na podporu českojazyčného písemnictví a literatury, což umožnilo nové impulsy pro literární kulturu v Čechách od padesátých let 19. století, tedy v éře konzervativního rakouského ministra vnitra Alexandra Bacha, která bývá označována jako kulturní doba ledová.

Aniž by to autorka zvláště zdůrazňovala, předkládá svůj výklad z více úhlů pohledu: V prvních třech kapitolách se podrobně zabývá (kap. 1 a kap. 3 mají každá asi 50 stran, kap. 3 je o něco kratší, má 16 stran) ekonomickými a literárně-sociologickými okolnostmi knižní produkce a její distribuce, zatímco následující kapitoly se věnují konkrétním literárním žánrům v Kobrově Albu a jejich společensko-historickým důsledkům (kap. 4 a 5). Rozsáhlá 6. kapitola – má téměř

100 stran – se zabývá různými literárními realizacemi tématu „erotických vztahů mezi příslušníky různých vrstev“: jak delší prózy či krátké romány Karla Gutzkova, Paula de Musseta a Boženy Němcové utvářejí téma dívky z lidu, která se dostala do „vyšších kruhů“, a odhalují tak různé zájmy. Sedmá a poslední kapitola popisuje ambiciózní, ale přízně se jeví, že nepřilíš dlouho trvající projekt literárně a kulturně kritického časopisu „Kritische Blätter für Literatur und Kunst“ Kobrova nakladatelství. V příloze je uvedeno české a anglické resumé a obsah všech patnácti svazků alba.

Multiperspektivnost přístupu k albu předpokládá také mimořádně širokou literárněvědnou metodologii, protože jen tak lze adekvátně uchopit rozmanité aspekty Alba. Spektrum zahrnuje českojazyčnou a německojazyčnou, resp. srovnávací literární historiografii, sociologii literatury v pojetí Pierra Bourdieu, teorii žánrů a dějiny žánrů jakož i teorii vyprávění a – v historiografickém hávu – kritiku ideologií. Především literárněhistorické výklady a popis nakladatelské činnosti Ignáce Kobra a jeho obchodní partnerky Kateřiny Jeřábkové vyžadovaly podrobný výzkum v knihovnách a archivech, aby bylo vůbec možné popsat fundovaný obraz literárního pole. Autorka prokazuje jistotu a vynikající zručnost v aplikaci jednotlivých metod; při četbě však občas vzniká dojem, že by bývalo argumentaci prospělo, kdyby autorka místo metodologické pestrosti zvolila výraznější zaměření: metody jsou sice přehledně odděleny – v závislosti na tématu kapitol –, ale při čtení rozsáhlejších úseků, které přesahují hranice kapitol, čtenáře občas napadá, zda by zaměření na Album v předmětné oblasti neodpovídala větší metodická jednoznačnost.

Dojem obdivuhodné odvahy vzniká především s ohledem na celou strukturu díla: Vycházejíc totiž ze skutečnosti, že němčina byla v 19. století, nebo alespoň v době vydání Alba, po dlouhou dobu nejen jazykem státní správy v rakouské monarchii, ale fungovala také jako nadnárodní komunikační prostředek vzdělaneckých vrstev, popisuje obecný význam této německojazyčné knižní či časopisecké řady pro literární kulturu v českých zemích. A to v kontextu bohemistické habilitační práce! – Konvence národně filologické tradice v českojazyčné bohemistice nemohly být rozbity radikálněji, než jak to činí autorka volbou tématu!

Na tomto místě je ovšem třeba zdůraznit, že pojednání o Albu Ignáce Kobra není monografií, která by vlastně patřila do germanistiky, a pro bohemistiku nepředstavuje téma. Není tomu tak, autorce jde viditelně o to, aby ukázala nadnárodní relevanci Alba a jeho význam pro literární tvorbu a recepci v českých zemích, a to s přihlédnutím k oběma dobovým národním jazykům. Konceptně i historicky se tak autorka vrací takřkajíc do doby, o níž píše. Přitom si očividně dobře uvědomuje, jak masivní byly historické a jazykově-kulturní změny v následujícím půldruhém století. Ty způsobily, že dnes mohou komplexní témata týkající se obou jazykových kultur do hloubky a s jistotou zpracovávat pouze odborníci, zatímco v 19. století to bylo běžné a neznamenalo to nic zvláštního.

Monografie o knižní produkci Ignáce Kobra si nejen činí nárok na komplexnější obraz sociokulturních okolností literární produkce (což je pro jednoho badatele možné pouze zaměřením na omezenou předmětnou oblast – právě Album), ale je zároveň další aplikací velmi složitého synopticko-pulzačního modelu literární historiografie, který pro lepší uchopení složitosti literárních proměn vypracovali Peter Zajac a Dalibor Tureček. Tento model, ačkoli již vyšlo několik monografií, v nichž byl ověřen (o klasicismu, romantismu, realismu a parnasismu), vyžaduje ještě další vysvětlení, aby se zvýšila jeho atraktivita a inovativnost také v mezinárodním měřítku, resp. aby podnítil transfery do jiných literatur. Autorka tento model využívá a ve 4. a 6. kapitole dokazuje heuristickou sílu synopticko-pulzačního modelu pro literární historiografii. Tento důkaz je však podán způsobem, který se vyznačuje autorčinou zasvěcenou perspektivou (vývoj modelu doprovázela jako kolegyně profesora Turečka), a proto podle mého názoru nevěnuje dostatečnou pozornost zprostředkování modelu. Z argumentačně-strategického hlediska by možná byl pro lepší představení modelu užitečný větší odstup než například ve čtvrté kapitole, kde se jeho složitost nesnižuje, ale spíše zvyšuje srovnáním a odkazy na jiné a příbuzné koncepce.

Větší ohled na čtenáře a zprostředkování by byl věcně vhodnější; zejména v kapitolách 1-3 autorka prokázala svůj talent pro srozumitelný styl vědeckého vyjadřování a měla by ho využít také v dalších publikacích k propagaci synopticko-pulzačního modelu, aby byl srozumitelnější, a tím i populárnější. Stálo by také za úvahu, zda by nebylo možné model kriticky reformovat pojmově, neboť recenzent má podezření, že terminologie, připomínající rozkvět strukturalismu, poněkud překáží vlastnímu zájmu: o literatuře se stále mluví jako o systému (např. s. 18a, 161, 168, 181, 367), ačkoli jevy, které autorka popisuje, se dají vystihnout mnohem plastičtěji pomocí výzkumů intertextuality, vlivu a recepce než příliš abstraktními výrazy založenými na mezitím sporné analogii jazyka a literatury jako „systémů“.

Ačkoli, jak jsem již uvedl, mohl být v předložené práci preferovaný model podán a aplikován jasněji, neznamená to v žádném případě selhání analýzy, ale pouze poněkud obtížnější čtení. V každém případě se nejpozději v rozsáhlé šesté kapitole analýzy jasněji ukazuje, že model má skutečně důležité důsledky pro literární historiografii ve vícejazyčném kulturním prostoru Čech. Vždyť úzký pohled na českojazyčnou národní literaturu, který tak dlouho dominoval, vedl ke známým zjištěním, že české literární dějiny 19. století vykazují ve srovnání s národními literaturami „velkých“ jazyků zvláštní časové nesrovnalosti a zpoždění. Teprve zohlednění kulturní vícejazyčnosti účastníků literární komunikace, které autorka dokládá na základě Kobrovy produkce, vysvětluje mezery a souběžnost zdánlivě nesouběžného: Protože vzdělaná čtenářská veřejnost znala literaturu jiných evropských jazyků prostřednictvím překladů nebo z originálních textů, odehrávala se literární produkce v češtině na pozadí

tohoto širšího horizontu očekávání. To platí především, ale nejen pro vztah českojazyčné literatury k němčině, ale také pro vztahy mezi němčinou a francouzštinou, jak je ukázáno na příkladu francouzské novely Paula de Musseta *La Bavolette* (1850) a její souvislost s prózami Karla Gutzkova (*Ein Mädchen aus dem Volk*, 1853) a Boženy Němcové (*Baruška*, 1853 a *Chyže pod horami*, 1858). Tato kapitola je samotným literárním jádrem habilitační práce. Dokazuje výhody komparativního přístupu v literární historiografii a potvrzuje tak původní koncepci tohoto bohemistického kvalifikačního spisu.

Tato podrobná exemplární analýza s přesvědčivými výsledky (která zdůrazňuje relativitu dobových pojmů a dokazuje, že realismus je spíše způsob psaní, který lze s různými literárními diskurzy – sentimentalismem, biedermeierem, romantismem – spojovat jako povrchní efekt) by si zasloužila pokračování založené na analýze podobného nadnárodního „fenoménu pulzace“ – ideálně z kontextu Kobrova Alba –. To se ale bohužel nepodařilo uskutečnit, pravděpodobně ze zjevných pragmatických důvodů: Koneckonců už habilitační práce v předložené podobě je přesvědčivou prezentací možností komparatistické práce, která překračuje tradiční tematické hranice a zároveň nabízí velmi důležité podněty pro několik oborů – vedle bohemistiky, germanistiky a komparatistiky jsou to obecná literární věda, literární teorie a kulturní historiografie.

Tajemství úspěchu je velmi ambiciózní studie, jejíž novátorský charakter se projevuje v neposlední řadě v tom, že její téměř revoluční záměr (prokázat smysluplnost nadnárodní literární historiografie, která zahrnuje ekonomické a sociálněpolitické aspekty literárního podnikání) se projevuje v tematicky velmi odlišných kapitolách, v nichž je postižen složitý fenomén úspěšného nakladatelského podnikání v Čechách 19. století. Pro literární vědu – zejména pro germanobohemistiku – představuje monografie vodítko, podle něhož se bude orientovat budoucí literární historiografie a z něhož lze odvodit řadu dalších – zejména metodologických – myšlenek. V důsledku toho není podle mého názoru pochyb o tom, že by práce měla být oceněna a uznána jako velmi pozoruhodný habilitační počín.

Univ.-Prof. Mag. Dr. Peter Deutschmann
Univerzita v Salcburku

Za správnost překladu

prof. PhDr. Michaela Soleiman pour Hashemi, CSc.
předsedkyně komise